

Nr. 57. Hirschberg, Mittwoch den 20. Juli. **1853.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote rc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 14. Juli. Se. Majestät der König haben sich heute morgen nach Frankfurt a. d. O. begeben, wo das sechshundertjährige Jubelfest der Gründung dieser Stadt durch den Markgrafen Johann I. feierlich begangen wird.

Berlin, den 15. Juli. Se. Majestät der König wurden gestern bei ihrer Ankunft in Frankfurt a. d. O. von den Behörden empfangen, wohnten dem Gottesdienste und der Vertheilung der Prämien bei. Sämmtliche Gewerke, die Kaufmannschaft, die Bewohner städtischer Dörfer bildeten ein Spalier, durch welches Se. Majestät sich nach dem Regierungsgebäude zurückbegaben. Nachdem noch Se. Majestät die Gewerbeausstellung besucht und dem Fest-Diner eine halbe Stunde beigewohnt hatten, begaben sich Allerhöchstdieselben über Berlin nach Sanssouci zurück.

Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen ist gestern von Weimar hier eingetroffen.

Die preußische Dampfkorvette Danzig hat am 12ten die Rhede von Neufahrwasser verlassen und geht zunächst nach London, um daselbst ihre Armirung, 12 Stück schwere Bombengeschütze, an Bord zu nehmen.

Stettin, den 13. Juli. Die preußischen Kriegsschiffe „Gefion" und „Amazone" haben am 24. Juni in Hampton Roads bei Boston angelegt, um Proviant einzunehmen. Die Offiziere gingen ans Land, um einer Einladung zum Ball Folge zu leisten. Ein Norfolker Blatt spricht sich sehr beifällig über die Schiffe und Mannschaft aus.

Kolberg, den 13. Juli. Vorgestern lief das von einem hiesigen Schiffsbaumeister erbaute und hiesigem Schiffsrheder gehörige Barkschiff „Prinzessin von Preußen" glücklich von Stapel.

Sachsen.

Das „Dresdner Journal" vom 16. Juli Abends bringt aus Wien die Nachricht, daß Rußland die von Seiten Englands, Frankreichs und Oesterreichs gemachten Vermittelungs-Vorschläge angenommen habe. (Siehe London den 13. Juli.)

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 11. Juli. In Marburg ist ein Beamter vom Amte abgesetzt worden, weil er nicht in die Kirche gegangen. Nachdem er vom Presbyterium ermahnt und, da dieses ohne Erfolg geblieben ist, exkommunicirt worden ist, wurde ihm vom Ministerium eröffnet, daß er seines Dienstes entlassen sei, da man einen exkommunicirten Beamten nicht brauchen könne.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 10. Juli. Der Kommerzienrath Weber, der durch ein Plakat seine Mitbürger aufgefordert hatte, die Anwesenheit des Königs von Preußen in Hamburg zu benutzen, um ihm die schuldige Dankbarkeit durch eine allgemeine Illumination auszudrücken, ist zu 48stündigem Gefängniß verurtheilt worden.

Baden.

Karlsruhe, den 9. Juli. Der Erzbischof von Freiburg wird wegen des Fortbestandes des katholischen Ober-Kirchenrathes in keiner Weise von seinem ausgesprochenen Vorhaben

abstehen; außerdem wird er jeden katholischen Geistlichen, der sich von dieser kirchlichen Staats-Behörde zu einem Amte ernennen läßt, sofort suspendiren und seiner priesterlichen Befugnisse entheben. Katholiken, welche dem Erzbischof hindernd in den Weg treten, seien es Staats- oder Gemeinde-Beamten, werden excommunicirt.

Hannover.

Hannover, den 10. Juli. Gestern fand die feierliche Einweihung des dem Kurfürsten Moritz von Sachsen auf dem Schlachtfelde von Sievershausen errichteten Denkmals statt. Moritz mußte um der Ruhe des Landes willen gegen den unruhigen Markgrafen Albrecht von Brandenburg zu Felde ziehen und fiel in der blutigen Schlacht bei Sievershausen (zwischen Hannover und Celle) in den schönsten Manneszjahren, viel zu früh für Deutschlands Freiheit. (Hannover war bei dieser Feierlichkeit nicht vertreten.)

Oesterreich.

Wien, den 12. Juli. Der Kaiser ist heute früh nach Brünn und Olmütz gereist.

Man vernimmt Besorgnisse und Klagen wegen stockenden Absatzes unserer Gewerbeerzeugnisse in den unteren Donauländern, welche den natürlichen Markt für unsere Industriezweige bilden. Die baldige Vermittelung und Beilegung der russisch-türkischen Differenz muß uns daher höchst wünschenswerth erscheinen.

Schweiz.

Freiburg, den 10. Juli. Die Zustände im Kanton sind nicht von der Art, daß sie republikanischen Institutionen große Zuneigung erwerben könnten. Bei der Wahl am 1. Mai wurden 18 Schweizer mit Säbelhieben und 48 mit Stockschlägen schwer verwundet, und bei der Wahl am 26. Juni fand ein Mordanfall und ein Auflauf statt, der die Aufführung von Kanonen nöthig machte. Eine Minorität von 5000 (großentheils durch Mittel des Schreckens zusammengebrachten) Radikalen terrorisiren eine Majorität von 12000 Konservativen und das nennt man in der freien Schweiz „Demokratie".

Zürich, den 11. Juli. Die österreichische Grenzsperre wird nach wie vor mit der äußersten Strenge und zum größten Schaden der Grenzanwohner des Kantons Tessin gehandhabt.

Niederlande.

Luxemburg, den 10. Juli. Unsre Fruchthalle war gestern der Schauplatz eines großen Tumults. Die Käufer wollten die Bauern zwingen, ihr Getreide billiger zu verkaufen, worüber es zu Thätlichkeiten kam. Die Polizei, unterstützt durch ein Detaschement der Garnison, mußte einschreiten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen und nur mit Mühe gelang es die Ordnung so weit wieder herzustellen, daß der Handel ruhig fortgesetzt werden konnte.

Frankreich.

Paris, den 10. Juli. Die geheime Gesellschaft, welcher man auf die Spur gekommen ist und von welcher mehrere Mitglieder kürzlich bei der Opera comique verhaftet wurden, nennt sich die „Unsichtbaren", weil die Mitglieder unbekannten Häuptern gehorchen. Sie zerfallen in Gruppen, die den Namen „Zelte" führen. In Folge dieser Entdeckung wird sowohl die Munizipalgarde als die Besatzung vermehrt werden.

Paris, den 11. Juli. Die Königin Christine ist gestern Abend in Paris angekommen. Sie wird das Schloß Malmaison beziehen und daselbst bis in den September verweilen.

Paris, den 12. Juli. Die Lyoner Gerichtshöfe haben vor einiger Zeit mehrere Kaufleute verurtheilt, welche die Büste des Grafen von Chambord in ihren Läden ausgestellt hatten. Jetzt hat die Polizei alle Bildnisse der Mitglieder der alten Königs-Familie, wie Ludwigs XVI., der Königin Marie Antoinette und Ludwigs XVIII. mit Beschlag belegt. Das Testament Ludwigs XVI. und seiner Gemahlin, so wie die Bildnisse der fremden Monarchen, welche zur Zeit der ersten Revolution und des Kaiserreichs regierten, wurden ebenfalls weggenommen.

In Lyon organisirt sich ein großartiger Pilgerzug nach Jerusalem. Die Reisekosten für jeden Pilger sind auf 1000 Fr. angeschlagen und die Reise soll 65 Tage dauern.

Jedes dramatische Stück muß vor der Aufführung dem Ministerium zur Durchsicht und Genehmigung vorgelegt werden.

Paris, den 13. Juli. Die Militär-Verwaltung hat 30 Millionen Kilogramm Getreide im Auslande ankaufen lassen, um im Laufe dieses Jahres nicht genöthigt zu sein, im Inlande Getreide zu kaufen. Für den Fall einer Mißernte wird die Regierung Getreide aus Algerien kommen lassen, die Korneinfuhr freigeben und zum wohlfeilen Transport der Früchte von ihrem Rechte, die Frachttaxe der Eisenbahnen herabzusetzen, Gebrauch machen.

An der Börse circuliren friedliche Gerüchte.

Paris, den 13. Juli. Nach der „Independence" hat schon am nächsten Morgen nach dem versuchten Attentat in der Opera comique ein zweites Attentat gegen den Kaiser auf dem Eintrachtsplatze stattgefunden. Ein Blousenmann wurde in dem Augenblicke verhaftet, als er eine Pistole auf den Kaiser abfeuern wollte. Der Retter war diesmal ein Kutscher, der mit seinem Fiaker auf dem Platze hielt. Er verlangte statt jeder Belohnung einen Dienst im Hause des Kaisers. Da ihm jedoch das vorgeschriebene Maß abging, so wurde er in anderer Weise entschädigt.

Großbritannien und Irland.

London, den 12. Juli. Im Unterhause bezeichnete Lord Russel die Behauptung einer neuen Nesselrodeschen Circulardepesche (s. Petersburg d. 3. Juli), daß die Okkupation der Donau-Fürstenthümer durch die Annäherung der englisch-französischen Flotte an die Dardanellen veranlaßt sei, als völlig grundlos; die Anwesenheit der Flotte hindere keineswegs die Unterhandlungen.

London, den 13. Juli. Aus glaubwürdiger Quelle wird versichert, daß im Foreign-Office eine Konferenz stattgefunden, an welcher die Gesandten von Oesterreich, Frankreich und Preußen theilgenommen und worin man sich über eine gleichlautende Note an das Petersburger Kabinet verständigt hat, um dasselbe zu einem Zugeständnisse der Art zu veranlassen, daß die Pforte den Forderungen Rußlands ohne Be-

einträchtigung ihrer Souveränetät genügen könnte. Diese Note ist noch an demselben Tage nach Petersburg abgeschickt worden. Auf diesem gemeinschaftlichen Schritte beruht bis jetzt alle Hoffnung des Friedens.

London, den 13. Juli. Im Oberhause erklärte Lord Clarendon: Die Anwesenheit der Flotte in der Besikan-Bai und die Besetzung der Fürstenthümer haben nichts mit einander gemein; wir werden die Entfernung der ersteren und die Räumung der letzteren von einander nicht abhängen lassen. Gestern Abend kam es zwischen irländischen und italienischen Katholiken zu einer blutigen Rauferei. Die Irländer fochten mit Knütteln und Feuerschürern und die Italiener mit Messern. Mehrere Personen, darunter auch katholische Geistliche, wurden stark verwundet. Es mußten mehrere hundert Konstabler aufgeboten werden, um die Ruhe wiederherzustellen.

Rußland und Polen.

Petersburg, den 3. Juli. Graf Nesselrode hat eine zweite Circulardepesche an die russischen Gesandten erlassen, worin gesagt wird, die beiden Seemächte England u. Frankreich hätten durch die Besetzung der Dardanellen Rußland einer bedrohlichen Demonstration ausgesetzt, wodurch neue Verwickelungen entstehen müßten, und in Folge dieser Haltung Englands und Frankreichs haben die russischen Truppen Befehl erhalten, in die Donaufürstenthümer einzurücken.

Petersburg, den 5. Juli. Bei dem gegenwärtigen Stande der orientalischen Angelegenheit dürfte nachstehendes Schreiben des Grafen Nesselrode aus dem Jahre 1830 nicht ohne Interesse sein. Es ist an den Großfürsten Konstantin gerichtet und lautet:

„St. Petersburg, den 12. Februar 1830. Das Ziel unserer Beziehungen zur Türkei ist dasjenige, welches wir uns durch den Vertrag von Adrianopel und die Wiederherstellung des Friedens mit dem Großherrn vorgesteckt haben. Es hing lediglich von unseren Armeen ab, auf Konstantinopel zu marschiren und das türkische Reich zu stürzen. Keine Macht würde sich widersetzt, keine unmittelbare Gefahr würde uns bedroht haben, wenn wir der ottomanischen Monarchie in Europa den letzten Stoß gegeben hätten. Allein nach der Meinung des Kaisers paßt diese Monarchie, dahin gebracht, nur unter der Protektion Rußlands zu existiren und in Zukunft nur seine Wünsche auszuführen, weit besser zu unsern politischen und commerciellen Interessen als jede neue Combination, welche uns nöthigen würde, sei es unsere Verwaltungen durch Eroberungen auszudehnen, sei es an Stelle des ottomanischen Reichs andere Reiche zu setzen, welche nicht säumen würden, an Macht, Civilisation und Industrie zu rivalisiren; nach diesem Prinzip Sr. Kais. Majestät werden gegenwärtig unsere Beziehungen zum Divan geregelt. Da wir nicht den Ruin der türkischen Regierung wollten, so suchen wir die Mittel, sie in ihrem gegenwärtigen Zustande zu erhalten; da diese Regierung uns nur durch ihre Nachgiebigkeit nützlich sein kann, so fordern wir von ihr die gewissenhafte Beobachtung ihrer Verpflichtungen und die pünktliche Realisirung aller unserer Wünsche.“

Moldau und Wallachei.

Bukarest, den 6. Juli. Die russischen Kolonnen bewegen sich nicht bloß in der Richtung von Jassy nach Bukarest, sondern werden zum Theil auch auf der Donau nach den Stationsplätzen befördert. Braila, Galatz, Giurgewo und andere Uferplätze haben bereits ihre Besatzungen erhalten. Morgen oder übermorgen wird die russische Avantgarde hier erwartet. Die Truppen beziehen ein Lager außerhalb der Stadt. Die höheren Offiziere beziehen Quartiere in der Stadt. Ob sie dieselben bezahlen werden oder nicht, ist noch nicht bekannt. Bei der letzten Okkupation 1848 und 1849 war dies nicht der Fall. Mit den Truppen sind auch mehrere Civil-Ingenieure in den Fürstenthümern angekommen, welchen die Inspektion des Straßen- und Brückenwesens anvertraut ist, und wird an der Herstellung der Straßen thätig gearbeitet, da ihre Beschaffenheit sehr mangelhaft ist, was auf die Bewegung eines Heeres nicht ohne Einfluß ist. Das äußere Auftreten der fremden Gäste ist sehr friedlich. Alle Behörden und Regierungs-Organe sind in ihrer Wirksamkeit und Autorität unangetastet geblieben.

Jonische Inseln.

Corfu, den 10. Juli. Ein blutiger Frevel ist hier von politischen Flüchtlingen verübt worden. Zwei derselben erdolchten einen Engländer. Sie wurden sofort ergriffen, gerichtet und sollten schon am folgenden Tage gehenkt werden.

Türkei.

Konstantinopel, den 4. Juli. Folgendes ist ein ohngefähres Bild der Donaumündungen. Die Küste gleicht einem Kirchhofe. Allenthalben liegen Schiffswracke. Auch viele Menschen gehen bei dem Lichtegeschäft zu Grunde. Die Sandbank an der Mündung vergrößert sich immer mehr. Rußland soll das Fahrwasser offen erhalten. Die Baggemaschinen stehen aber bei gutem Wetter immer in Reparatur, und wenn sie bei schlechtem Wetter auslaufen wollen, müssen sie eben um des Wetters willen wieder umkehren. Der österreichische Minister von Bruck beantragte 1850 den türkischen Kanal von St. Georg mit Umgehung der Sulina-Mündung schiffbar zu machen, aber der russische Einfluß soll alles wieder hintertrieben haben. Die Kosten der Lichtung der Donaugüter betragen bereits 10 Prozent des Werthes und bald wird eine Konkurrenz mit Odessa unmöglich sein.

Smyrna, den 6. Juli. Der Flüchtling Costa ist dem französischen Konsul überliefert worden, unter dessen Obhut er so lange bleiben soll, bis sein Schicksal von den betreffenden Gesandten in Konstantinopel entschieden sein wird. Die österreichischen Flüchtlinge haben sich an Bord des amerikanischen Kriegsschiffes begeben.

In Silistria ist ein preußischer Ingenieur-Offizier, als Instructor im türkischen Solde stehend, mit dem Auftrage aus Konstantinopel angekommen, die dem Omer Pascha aufgetragene Befestigung der Donau-Linie zu leiten.

Im Staatsrathe ist ein Manifest der Pforte, betreffend die Okkupation der Donau-Fürstenthümer, berathen worden. Der Sultan protestirt feierlich gegen die Anklage, daß er sein gegebenes Wort gebrochen habe. Er ruft alle in seinem Reiche lebenden Konfessionen als Zeugen an, daß Niemand mit seinem Wissen und Wollen eine Bedrückung erfahren, und wo untergeordnete Organe sich Eingriffe in die Rechte irgend

*

einer Konfession erlaubten, sind die Schuldigen sogleich zur Verantwortung gezogen worden. Die Gründe, welche das russische Manifest für die Besetzung der Donau-Fürstenthümer anführt, werden zu entkräften gesucht und gegen die Besetzung selbst als gegen einen durch nichts gerechtfertigten Gewaltakt feierliche Verwahrung eingelegt.

Vermischte Nachrichten.

Hirschberg, den 18. Juli. Dem Vernehmen nach steht Sonnabend den 23. d. Mts. auf Schloß Fischbach die hohe Ankunft Ihrer Majestät der Königin von Baiern und Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen bevor.

Berlin, den 16. Juli. Nächstens soll eine Vergnügungs- und Extrafahrt von hier nach Tyrol unternommen werden. Sie soll 14 Tage dauern. Die Fahrt geht über Leipzig und Nürnberg nach München, von dort mit Stellwagen ins Hochgebirge, nach Inspruck, das Ober- und Unter-Innthal und zurück über Ischl und Gastein. Die Person zahlt 50 Thaler, wofür die Unternehmer freie Fahrt, vollen Unterhalt in den Gasthöfen und die Besichtigung aller Merkwürdigkeiten besorgen.

In Brieg wurde kürzlich an einer Frau, an welcher schon einmal vor drei Jahren der Kaiserschnitt mit glücklichem Erfolg vollzogen worden war, dieselbe Operation wiederum glücklich unternommen. Die Mutter wurde von einem gesunden Knaben entbunden und man hofft auch diesmal sie am Leben zu erhalten.

Vor einigen Tagen wurde in der Nähe von Brieg eine Frau von Drillingen, zwei Mädchen und einem Knaben, sämmtlich gesund und wohlgestaltet entbunden.

In Bellinzona wurde am 27. v. Mts. ein Zwillingspaar, zweierlei Geschlechts, geboren, das fest an einander gewachsen war, aber zwei Köpfe, vier Arme und vier Beine hatte. Es starb bald nach der Geburt. Die Eltern, Namens Antonio, überließen es dem großen Krankenhause in Novara für sein anatomisches Kabinet.

Auf der Insel Sardinien starb kürzlich zu Iglesias ein politischer Flüchtling Namens Heyermann. Die Geistlichkeit versagte ihm das Begräbniß, weil er Protestant gewesen, und sein Körper wurde in die Grube geworfen, die dazu bestimmt ist, die Kadaver gefallener Thiere aufzunehmen.

Dem Entdecker des australischen Goldes, Herrn Harvrares, ist von den Kolonisten am 12. Februar, als dem zweiten Jahrestage der Entdeckung, ein prachtvoller, aus dem feinsten australischen Golde schön gearbeiteter Becher überreicht worden.

Tages-Begebenheiten.

Bei dem am 8. Juli stattgefundenen starken Gewitter schlug der Blitz in Ausleben (Regierungsbezirk Magdeburg) in ein Haus und tödtete vier Personen, den Hausvater, zwei Söhne und eine in dem Hause zur Miethe wohnende Wittwe

---

Der Schaden, den die Provinz Sachsen durch Hagelschlag und Ueberschwemmung erlitten hat, ist ungeheuer. Rechnet man bei der großen Güte des Bodens, auf dem die Feldfrüchte in einem Umfange von 50 Quadratmeilen verhagelt sind, deren Werth pro Morgen durchschnittlich nur auf 25 rthl., was offenbar zu gering ist, da selbst das Stroh zerschmettert ist: so ergiebt dies in runder Zahl fast eine Summe von 30 Millionen Thaler, die von einer Bevölkerung von wenig mehr als 200,000 Menschen zu beklagen sind. Am meisten wird der Arbeiterstand zu beklagen sein, der durch Ausdrusch im Winter u. s. w. sein Brod verdiente. Die ganze Wische (am linken Elbufer von Osterburg bis Seehausen und weiter), die eine Breite von durchschnittlich zwei Meilen hat, gleicht seit einigen Wochen einem offenen See, auf dem nur Bäume zu sehen waren. Die Höhen sind abgeweidet oder gemäht, für den Winter fehlt es an aller Nahrung für den reichen Viehstand. Die Ueberschwemmung geht aber weiter und trifft alle Gegenden, durch welche die Mulde fließt.

Danzig, den 12. Juli. Vor einigen Tagen wurden zu Neufähr drei Kinder eines Beamten in dem Alter von 6, 8 und 12 Jahren begraben. Sie befanden sich spielend auf dem Felde. Den beiden jüngeren (Mädchen) fiel es entweder ein, in die Weichsel hineinzuwaten, oder sie geriethen bei ihrem Spiele dem niedrigen Uferrande zu nahe: genug plötzlich lagen die beiden Kleinen kläglich schreiend im Wasser. Der etwa 12 Jahre alte etwas entfernte Knabe wollte seine Schwestern nicht untersinken lassen, sprang ihnen vollständig angekleidet nach, sank aber, nachdem er sich einige Minuten über dem Wasser gehalten, gleichfalls unter und ward so ein Opfer seiner Geschwisterliebe. Jetzt eilten auch Fischer, die den traurigen Vorgang aus einiger Entfernung mit angesehen, mit einem Boote herbei und versuchten die Rettung; doch brachten sie nur eines der beiden Mädchen, und als Leiche aus der Tiefe hervor. Erst am nächsten Morgen fand man die Leichen des andern Mädchens und des muthigen Knaben.

Die geheime Gift-Mischerin.

(Beschluß.)

An demselben Tage benachrichtigte Albert seine Mutter von der Wahl, die er getroffen, und die gute Dame sah durchaus nichts Abschreckendes oder Nachtheiliges in der Absicht ihres Sohnes, sich mit einem jungen liebenswürdigen und reichen Mädchen zu vermählen, und nachdem sie ihm einige Fragen über das Herkommen Lucy's vorgelegt hatte und fand, daß es anständig war, sagte sie: „das ist mir genügend." „Was macht das für einen Unterschied, ob sie von edler Herkunft ist oder nicht, da sie Deinen Namen für den ihrigen annehmen wird?"

„Das ist eine große Begebenheit, das muß ich gestehen!" sagte Madam Badillon an diesem Abende zu Fräulein Egerton. Das Fräulein wollte es mir nicht glauben, als ich es Ihnen vor einiger Zeit sagte, daß es so kommen würde. Der Herr Graf und Madame Vialart haben sich natürlich schon früher gekannt." —

„Aber ich sage Ihnen, daß das nicht der Fall gewesen ist," fiel ihr Fräulein Diana in's Wort. „Wie oder

wo sollte nur der Graf von Jersey eine solche Person getroffen haben, ausgenommen durch einen Zufall wie der gegenwärtige? Eine solche Heirath ist entehrend — eine wahre Schande! Sie stammt von guter Familie her, sagt meine Tante, aber der Himmel weiß, ob das wahr ist, da Niemand sagen kann, von woher sie kam oder wer sie ist. Da ist irgend ein Geheimniß dahinter; — o, wenn ich es doch ergründen könnte."

„Das scheint aber keine leichte Sache zu sein," erwiederte die Wirthin, „sie erhält nicht einmal Briefe, niemand besucht sie — blos ein einziges Mal, es ist ohngefähr zwei Monate, als eine alte Dame, die auf ihrem Wege nach Nancy hier durchreiste, sich erkundigte, ob nicht zwei solche Damen in dem Dorfe wohnten, und sie beschrieb sie so genau, daß es keine andere als Madame Vialart und ihre Gesellschafterin sein können. Sie würde ihnen einen Besuch abgestattet haben, sagte sie, aber die Diligence ließ ihr keine Zeit übrig. Ohne Zweifel hat sie Madame Vialart früher gekannt, und könnte uns alles von ihr erzählen."

Inzwischen hatte sich Lucy, die so lange von Kummer Niedergebeugte, zwar mit etwas Furcht und Zittern, den frohen und heiteren Hoffnungen, mit welchen ihr Albert die Zukunft malte, hingegeben. Es war zwischen ihnen und seiner Mutter bestimmt worden, daß die Hochzeit in P— gefeiert werden sollte und zwar in demselben Hause, in welchem Lucy beabsichtigt hatte, ihr einsames Leben zu beschließen, und dann war es ihre Absicht einige Jahre auf Reisen zu gehen.

Eines Morgens um diese Zeit, als der Graf und seine Mutter zu Lucy gegangen waren, um den Tag bei ihr zu verleben, da trat Madame Badillon plötzlich in das Zimmer, in welchem Fräulein Diana bei ihrer Arbeit saß. „So eben ist die alte Dame wieder von Nancy zurückgekehrt, von der ich Euch soeben erzählt habe, mein Fräulein," rief sie außer Athem. Sie frug überall nach Madame Vialart, Fräulein de Placy, sagte sie. Wollen das Fräulein sich herunter bemühen und mit ihr sprechen?"

„Ach meine liebe junge Dame!" rief die oben erwähnte, sobald als Diana in das untere Gastzimmer trat: „wenn Sie in dieser Gegend wohnen, so können Sie mich gewiß von zwei jungen Damen in Kenntniß setzen, die hier seit vier Jahren wohnen sollen?"

„Ich kenne eine Dame mit Namen Lucy Vialart," unterbrach sie Diana mit Spannung, „welche mit ihrer Mademoiselle de Compagnie Fräulein Eleanor hier lebt."

„Ganz richtig, ganz richtig, aber ich verstehe nicht recht den Namen Vialart — ist Fräulein Lucy verheirathet?"

„Sie ist allem Anscheine nach eine Wittwe und eben im Begriff, sich wieder mit einem Grafen zu vermählen, eine Parthie, die sie Niemand für würdig erachten würde," sagte Fräulein Diana mit einem Tone stolzer Verachtung.

„So, so," erwiederte die alte Dame mit einem zweideutigen Kopfschütteln. „Ich verstehe, ich verstehe, was Sie damit sagen wollen; ich war beständig auf dem Schlosse de Bés, mein Fräulein, ich war da, wie zu Hause. Der Marquis de Placy liebte mich wie seine Schwester; ich kannte Fräulein Lucy ganz gut und alles, was in dem Hause vorging; man erzählte sich vielerlei — wer am wenigsten spricht, kommt am besten davon, so denke ich immer; jedoch mußte ich als Zeuge in der Affaire erscheinen und es war vielleicht meine Aussage, welche der armen Lucy das Leben rettete."

„O!" sagte Diana, indem sie mit dem größten Erstaunen Fräulein de Sainte Luce betrachtete, aber noch nicht die eigentliche Sache, auf welche dieselbe anspielte, begreifend. „O! war das wirklich der Fall?"

„Gerade, wie ich es Ihnen erzählte; ich wurde von dem, was ich bei dem Verhör auszuhalten hatte, ganz krank. Denken Sie sich einmal, was es für ein Anblick muß gewesen sein: — ein junges Mädchen von siebenzehn Jahren, aus hoher Familie, großem Vermögen, als Arrestant vor dem Gerichtshofe und dann die Richter, die Geschworenen, die Advokaten in ihren langen schwarzen Anzügen; außerhalb dem Verhörzimmer das Volk, welches ohne Aufhören schrie und lärmte: die Mörderin, die Vergifterin ihres Onkels. Es war wahrlich eine schauderhafte Scene für mich. Jedoch siegte zuletzt die Unschuld; das arme Kind wurde freigesprochen und ich schäme mich nicht, hierher zu kommen, um sie zu besuchen. Ich bin auf meiner Heimreise von Nancy begriffen, hatte aber die größte Schwierigkeit, sie aufzufindn, da mir Niemand sagen konnte, wo sie hingezogen. Nun ist es mir doch endlich gelungen."

„Aber sind Sie auch gewiß, daß das, was Sie eben gesagt haben, reine Wahrheit ist?" unterbrach sie Diana. „Sind Sie gewiß, daß das junge Mädchen, die als Vergifterin ihres Onkels angeklagt war, eben diese Madame Vialart ist?"

„Ich kann Ihnen wenigstens gleich den Beweis davon liefern," erwiederte Fräulein de Sainte Luce, nicht wenig beleidigt über den Zweifel, den Diana durch diese Worte ausdrückte. „Kommen Sie, wir wollen sogleich zu ihr gehen," fügte sie hinzu, während sie auf die Thüre zu ging.

„Gut, ich werde Sie zu ihrem Hause begleiten," sagte Diana.

Der kleine Kreis in Madame Vialarts Gesellschaftszimmer war durch die Anwesenheit des Distrikt-Pfarrers an diesem Tage noch vermehrt worden. Die Gesellschaft war im heiteren Gespräche beschäftigt, der Graf und

Lucy markirten auf der Karte alle die schönen und berühmten Plätze, die sie auf ihrer Reise durch Italien und Griechenland besuchen würden, und Eleanor saß, wie das ihre Gewohnheit war, bei ihrer Stickerei an dem Fenster, als plötzlich die Thür aufgeworfen wurde und Fräulein Egerton und Fräulein Sainte Luce als Gäste angemeldet wurden und eintraten. Bei der Nennung dieses Namens sprang Lucy von ihrem Sitze auf; sie erblaßte, ihre Glieder zitterten und fiel dann bewegungslos in ihren Lehnsessel zurück.

„Meine theure Madame, wie glücklich fühle ich mich, Sie noch einmal wiederzusehen,“ rief Sainte Luce, sich Madame Vialart mit offenen Armen nähernd; doch verlegen gemacht durch die Kälte, mit welcher sie begrüßt wurde, blieb sie plötzlich stehen und rief: „Störe ich vielleicht? Wenn meine Gegenwart lästig ist, dann bitte ich tausendmal um Verzeihung und empfehle mich wieder.“

„Nein, nein!“ rief Fräulein Egerton, „nicht eher, bis Sie in Gegenwart der Gräfin Jersey und ihrem Sohne wiederholt haben, was Sie mir eben erzählt. Nicht eher, als bis Sie vor ihnen erklärt haben, was die Person, die sich Madame Vialart nennt, aber deren eigentlicher Name Lucy de Placy ist, für einen Charakter trägt. Ach! Sie wollen sich jetzt aus der Schlinge ziehen, Sie fürchten sich jetzt, die Wahrheit zu sagen?“ rief sie verächtlich, da sie bemerkte, daß sich Fräulein Sainte Luce aus dem Zimmer stehlen wollte. „Nun, so werde ich es sagen, Sie müssen also von mir lernen, Graf Jersey, daß die Person, die in kurzer Zeit Ihren Namen führen wird, die bald Ihre Gemahlin werden soll, als eine Mörderin angeklagt worden ist und als solche öffentlich vor Verhör gestanden hat.“

„Ich bin von allem unterrichtet,“ sagte der Graf mit Ruhe, indem er sie mit einem wohlverdienten Blicke der Verachtung und des Zornes betrachtete; „ich weiß alles, Mutter!“ fuhr er fort, sich an die Gräfin wendend, „verzeihe mir, daß ich Dir nicht mein ganzes Vertrauen schenkte — daß ich mich nicht gänzlich Deiner Gerechtigkeit, Deinem edlen Herzen vertraute — indem ich Dir den fürchterlichen Kummer verhehlte, der das unschuldige Leben meiner Braut trübte. Du hast jetzt alles gehört — Du weißt jetzt alles — willst Du sie von Dir stoßen?“

„Mein Kind,“ sagte die Gräfin, indem sie aufstand und Lucy mit Zärtlichkeit in ihre Arme schloß, „mein Kind, ich glaube zuversichtlich an Deine Unschuld, an Deine Reinheit, an Deine Herzensgüte. Ich verlange keine Erklärung der Vergangenheit, mit Stolz und Freude drücke ich Dich an mein Herz, als die anerkannte Schwiegertochter der Gräfin Jersey.“

„Ich danke, o ich danke Ihnen für diese Worte!“ sagte Lucy mit einem unbeschreiblichen Tone der Dankbarkeit, des Kummers und Entschlusses, „sie werden mein schönster Trost in den Stunden der Trübsal sein und bleiben; aber sie bestimmen wir auch den Weg, den ich verfolgen muß und auf dem zu bleiben ich Ihrem großmüthigen Vertrauen, Alberts reiner Liebe und mir selbst schuldig bin. Mein Entschluß ist unwiderruflich der, daß ich das Opfer, welches Sie mir bringen wollen, nicht annehmen werde, ich will nicht die Gattin des Grafen Jersey werden. Das Wesen, dem er seinen Namen geben will, muß frei von allem Tadel und Argwohn dastehen; aber ich bin geächtet und entehrt auf immer!“

„Lucy, o Lucy, höre mich an!“ rief Albert flehentlich; doch sich von ihm abwendend, blickte sie sich in dem Zimmer nach der um, zu der sie in allem ihrem Kummer und Trübsalen gewohnt war, zu eilen, um Trost zu finden. „Eleanor, wo ist Eleanor?“ rief sie.

„Hier!“ erwiederte ihre Freundin, während sie in das Zimmer trat, aus welchem Niemand sie hinausgehen bemerkt hatte — „hier!“ während sie zitternd und mit unsichern Schritten sich Lucy näherte.

Aller Augen waren auf sie geheftet; ihr Gesicht war blaß, wie das einer Leiche, ihr ganzer Körper zuckte krampfhaft, und ihre Hände flehend nach ihrer Freundin ausstreckend, warf sie sich auf ihre Knie vor Lucy nieder; dann wandte sie sich an die Umstehenden, „ich muß zu dem, was ich sagen werde, Zeugen haben,“ rief sie mit starker durchdringender Stimme; „die Erklärung, die ich eben machen will, muß eine öffentliche sein. Vater,“ fuhr sie, an den Geistlichen gewandt, fort, „es ist das Geständniß einer dem Tode nahen Person. Ich bezeuge vor Gott und Allen, die mich jetzt hören, daß Lucy de Placy an dem Verbrechen, dessen man sie beschuldigte, ganz unschuldig ist, denn ich war es, die den Marquis de Placy vergiftete —“

Lucy, welche sich mit liebender Besorgniß und Theilnahme über die vor ihr auf den Knien liegende Eleanor gebeugt hatte, fuhr jetzt, von Schauder und Erstaunen aufgeschreckt, zurück, während ein Ausruf des Schreckens von den Lippen aller Anwesenden brach. „Ja!“ wiederholte Eleanor in demselben Tone, wie vorher, „ich war es, die den Marquis de Placy vergiftete. Er liebte mich — aber er hinterging und verstieß mich — und die Eifersucht trieb mich zum Wahnsinn. Ich war es, die ihn vergiftete — ich, die nicht den Muth hatte, ihr Verbrechen zu gestehen, als eine Andere deshalb angeklagt wurde. Ich, die ich schändlich genug war, ihren Charakter und ihr Glück zu opfern, um mein eignes Leben zu retten.“

„Lucy — Lucy, kannst Du für eine solche Elende, wie ich bin, Verzeihung finden? — kannst Du mir vergeben —“ aber die Worte erstarben auf ihren Lippen, und sie fiel, von heftigen Krämpfen ergriffen, auf den Fußboden nieder. Man hob sie augenblicklich empor

und trug sie in ihr eigenes Zimmer, legte sie dort auf das Bett nieder, wo sie sich nach einigen Minuten etwas zu erholen schien; während Lucy sich noch einmal mit dem tiefgefühltesten Mitleiden und Besorgniß über sie beugte.

„Ich vergebe Dir — ja, ich vergebe Dir, Eleanor," rief sie, „und möge Gott Dir auch Deine schwere Sünde vergeben; — aber die menschliche Gerechtigkeit! — o! wer, oder was, kann Dich jetzt vor der schützen?"

„Mich schützen!" flüsterte Eleanor leise, „mich schützen! — und vor was denn?" — „Großer Gott! weißt Du denn nicht" — rief Lucy — „begreifst Du denn nicht, daß das Geständniß, welches Du so eben vor so vielen Zeugen abgelegt hast, Dein Leben in Gefahr stellt? Du mußt fliehen Eleanor. Innerhalb einer Stunde werden die Justiz-Beamten davon benachrichtigt werden — sie werden dann kommen —"

„Sie werden zu spät kommen," lispelte Eleanor, ihre rechte Hand öffnend, die sie bisher auf ihrem Busen geschlossen gehalten, und ein kleines Krystall-Fläschchen daraus fallen lassend, hauchte sie in Lucy's Ohr: „ich habe den Ueberrest des Giftes verschlungen!"

Hirschberg, den 17. Juli 1853.

Willkommen, herzlich willkommen ist gewiß allen Lesern des „Boten" die in voriger Nummer befindliche Mittheilung, daß endlich dafür ernstlich gesorgt wird, auch Hirschberg und unser Thal, ja das ganze Gebirge durch den Bau einer Eisenbahn in den übrigen Weltverkehr zu ziehen und so einen neuen und hoffentlich nachhaltigen Versuch zur Hebung der Industrie in unsrer leider verarmten Gegend zu machen. Warum sollte, warum könnte unser Thal nicht denselben erfreulichen Anblick gewähren als die fabrikreiche Gegend von Zittau oder Reichenberg, oder gar des Wupperthals? Hirschberg liegt so günstig, das Bedürfniß ist so groß, daß an dem Gelingen des Unternehmens gar nicht gezweifelt werden kann. Der Verein für Vorbereitung einer niederschlesischen Gebirgseisenbahn hat bereits ein Rundschreiben behufs der Vorarbeiten ergehen lassen, das wir im Interesse der Sache zur Kenntniß aller Leser zu bringen uns beeilen. Nur einen Wunsch erlauben wir uns auszusprechen. Möge es dem Verein gefallen, schon jetzt nicht bloß an eine Verbindung mit Freiburg, sondern auch an eine Verbindung mit der niederschlesisch-märkischen oder sächsischen Eisenbahn zu denken. Kohlen sind ein wichtiger Gegenstand, aber nicht der wichtigste; der wichtigste bleibt doch der Personen- und Güter-Verkehr, und der ist nach Leipzig und Berlin nicht geringer als nach Breslau. Also je eher, je lieber! — Das erwähnte Rundschreiben lautet folgendermaßen:

„Die Noth der schlesischen Spinner und Weber ist fast eine sprichwörtliche geworden. Daß sie zum Theil als eine selbstverschuldete bezeichnet wird, benimmt ihr weder ihren Karakter, noch ist es gestattet deshalb dagegen gleichgültig zu bleiben. Die Verarmung ist im steten Wachsen, alle bisherige Fürsorge hat dem immer rascheren Gange des Uebels kaum folgen können, während es dringend nöthig wird, ihm zuvor zu kommen. So sehr man in der Anerkennung dieser Nothwendigkeit einig ist, so verschieden sind die Ansichten über die zu dem zu verfolgenden Zweck anzuwendenden Mittel. Die Aussicht auf Hebung der Leinwandindustrie ist hoffnungslos; im In- und Auslande, ja in den Schlesien zunächst gelegenen deutschen Staaten werden immer größere Anstrengungen gemacht, um der Maschinenspinnerei und Weberei eine immer größere Ausdehnung zu geben, und die Rückwirkung davon auf die Handspinnerei und Handweberei, lassen sich nicht hindern; schon jetzt ist an eine obsiegliche Concurrenz im Auslande nicht mehr zu denken und auf dem inländischen Markt muß unzweifelhaft über kurz oder lang das Maschinenfabrikat über das Handfabrikat die Oberhand gewinnen; der Kampf der Hand gegen die Maschine ist vergeblich. Bei dieser Einsicht hat sich die Ueberzeugung festgestellt, daß eine gründliche wahre Hülfe nur durch Hinüberführung der bei der Leinenfabrikation beschäftigten Bevölkerung zu anderen lohnenderen Industriezweigen gehofft werden kann. Die hohe Staatsregierung hat in ernstester Erwägung der Sachlage mit mannigfachen Opfern nach dieser Richtung vielfach hingewirkt, aber sie kann nicht alles allein thun, allen oftmals wenig begründeten Ansprüchen unmöglich genügen. Die wirksamsten Mittel zur Hülfe liegen unbedenklich immer in dem guten Willen der Hülfsbedürftigen selbst, in der Anwendung der ihm innewohnenden eigenen Kräfte. Neue Industriezweige aber können da nicht aufkommen, wo ihnen die Bedingungen eines gedeihlichen Wachsthums fehlen, und diese sind in den schlesischen Gebirgskreisen bis jetzt nur zum Theil vorhanden. Die lange Gebirgsstrecke von der Eule durch das Riesengebirge bis zur Iser ist reich an mächtigen Wasserkräften, sollen sie aber für die Bevölkerung, in deren Bereich sie sich finden, nutzbar werden, so muß zur Vollständigkeit der nothwendigen Bedingungen für die betreffenden Gegenden wie eine Verkehrserleichterung überhaupt, so insbesondere, da die meisten Fabrikationszweige zum Wasser auch noch des Feuers bedürfen, eine wohlfeile Feuerung beschafft werden. Die Kohle kostet durch die Schwierigkeit des Transports westlich von den waldenburger Gruben fast überall das doppelte und dreifache ihres Grubenpreises. In Erwägung dieser Umstände dürfte es auf die Frage, wodurch der zu einem traurigen europäischen Ruf gelangten Noth im schlesischen Gebirge abzuhelfen sei, nur Eine Antwort geben, die Antwort: „durch eine Eisenbahn". Sie dürfte der Zauberstab werden, dessen Berührung die bisher verschlossenen todten Kräfte des Gebirges lebendig und sie zum Heil der Bevölkerung dienst- und nutzbar macht. Man würde die jetzigen Verkehrverhältnisse des Gebirges verkennen und völlig unterschätzen, wenn man an eine mäßige Rentabilität einer solchen Bahn — denn auch sie soll sich lohnen — zweifeln wollte, sicher aber wird sie den Verkehr, den sie nicht findet, in Kurzem sich selber hervorbringen. Ohne die großen und mannichfachen Schwierigkeiten gering anzuschlagen, welche dem Vorhaben begründet und unbe-

gründet entgegen gehalten werden können, hat sich der Verein, in der festen Ueberzeugung einestheils, daß nur so und nicht anders einer großen, fast gänzlich verarmenden Bevölkerung geholfen werden kann, anderntheils daß für diejenigen, welche es durch ihre Betheiligung fördern, das Werk sehr bald auch ein reichlich belohnendes werden muß, die Aufgabe gestellt, für die Beschaffung einer niederschlesischen Gebirgseisenbahn Interesse zu erwecken und mit Hülfe desselben die Mittel für die ersten Schritte dazu herbei zu schaffen. Es belebt ihn dabei die Hoffnung, daß dadurch die leider weit verbreitete muth- und hoffnungslose Erschlaffung bald zu einer frohen Thätigkeit erweckt und aus der theilweisen Trostlosigkeit eine lebensrege Zukunft hervorgehen werde. Der Verein enthält sich darüber, welche Bahnlinie als die leichteste und beste erscheinen dürfte, jeder Andeutung welche die Verweisung auf die Kohlengruben, den Gebirgszug und die Flußgebiete überschreitet, jedenfalls aber dürfte bis Hirschberg das Boberthal und zu diesem entweder der Lauf des Lässigbaches oder der wüthenden Neisse in Betrachtung kommen. Welche Linie zu wählen, wohin weiter zu führen und wo nach Ost und West die Anknüpfungspunkte zu suchen, kann erst dann zur allgemeinen Berathung aller Betheiligten kommen, wenn die nöthigen Vorarbeiten bewirkt sind; deren Kosten sich auf einige tausend Thaler belaufen werden. — — — Schon jetzt können wir mittheilen, daß sich zu Greiffenberg ein entsprechender Verein bereits gebildet hat, und daß das Vorhaben überhaupt und seine Ausführbarkeit die Billigung und das gewichtige Urtheil der Direktoren der oberschlesischen Bahn, des Herrn Direktor Lehwald und des Königlichen Obergraths Erbreich dergestalt für sich haben, daß auch sie bei den Kosten der Vorarbeiten sich ohne Aufforderung betheiligt haben. Im Verein selbst sind vorläufig 300 rtl. in Beträgen zu 5 bis 50 rtl. gezeichnet, welche bei Zeichnungen von mehr als 5 rtl. in Raten zu 5 rtl. nach Bedürfniß eingezahlt und im Fall des Zustandekommens der Bahn unverzinslich zurück gezahlt werden sollen. Auch die kleinsten Beiträge werden dankbar anerkannt werden.

Hirschberg, den 11. Juli 1853.

Der Verein
für Vorbereitung einer niederschles. Gebirgseisenbahn.
Bürgermeister Dr. Meitzen, Vorsitzender. Justizrath Robe, Sekretär."

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 10. Juli: Frau Ober-Inspector Härche aus Breslau. — Den 11ten: Hr. Eickstedt, Hauptmann a. D., aus Löwenberg. — Frau Kaufm. Peltner mit Tochter aus Goldberg. — Hr. Wollmann, Kanzlei-Rath, mit Frau u. Tochter, aus Stettin. — Hr. Sandersleben, Kaufm., mit Frau u. Familie, aus Glogau. — Hr. Freiherr v. Stosch, Rittmeister a. D., aus Groß-Wiersewitz. — Hr. Hentschel, Kaufm., aus Breslau. — Hr. Cohn aus Löwenberg. — Frau Friedenthal mit Nichte; Hr. E. Cohn, Particulier; sämmtl. aus Breslau. — Frau Buchhändler Riegisch mit Familie aus Glogau. — Hr. Wiener, Kaufm., mit Frau; Hr. J. Wallb[...] Lederhändler; Frau Kaufm. Neugebauer; Hr. Graf v. Zieten m[...] Frau Gemahlin u. Familie; sämmtl. aus Breslau. — Fr[...] Pniower aus Oppeln. — Hr. Matischok aus Kreuzburg. — Den 12ten: Hr. Schindler aus Breslau. — Frau Tischlermei[...] Wedekampf aus Berlin. — Hr. Brauer, Küster, mit Tochter, a[...] Sorau. — Hr. Herbig, Müllermeister, mit Frau, aus Bresla[...] — Fräul. M. u. Fräul. B. v. Döbschütz aus Polentschine. — Hr. Scholz, Dr. med., mit Familie, aus Breslau. — Hr. Köhle[...] Superint., mit Frau u. Tochter, aus Glogau. — Hr. Tenne[...] Garnison-Lehrer, aus Posen. — Hr. Partowicz, Kaufm., aus [...] Warschau. — Hr. Buckatz, Kaufm., mit Frau, aus Berlin. — Hr. Hauptmann v. Zastrow, Rittergutsbes., mit Frau u. Fräul. Tochter, aus Groß-Reichen. — Frau Domainen-Rath Gei[...] Rittergutsbes., mit Tochter, aus Neu-Brandenburg. — Hr. Gi[...] Dr. med., aus Rauschwitz. — Hr. Wende, Brauer, aus Rawitz. — Fräul. H. Pohley aus Berlin. — Den 13ten: Hr. Napieratowsk[...] Rentier, aus Wreschen. — Hr. M. Friedländer, Commissionair, mit Frau, aus Breslau. — Frau Justiz-Rath Drabich mit Enkeltochter aus Neumarkt. — Hr. Türckheim, Gymnasial-Oberlehrer, mit Frau u. Tochter, aus Schweidnitz. — Verw. Frau Rittmeister Beyrich mit zwei Schwestern aus Liegnitz. Hr. Balche, Prinz. Mundkoch, aus Berlin. — Hr. Wille, Rustikalbes., mit Tochter, aus Conradswaldau. — Gutsbes.-Tochter H. Riedel aus Walda[...] — Hr. Scheurich, Tischlermeister, aus Bernstadt. — Den 13ten: Hr. Gerber, Kaufm., aus Königsberg. — Hr. Paulus, Particulier, mit Tochter u. Nichte, aus Breslau. — Fräul. Freudemann aus Potsdam. — Frau Justiz-Rath Wilhelmi; Frau Mamlack mit Tochter; sämmtl. aus Ostrowo. — Hr. Mittelstadt, Kommerzien-Rath, mit Familie; Hr. Schulze, Holzhändler; sämmtl. aus Zirk. — Hr. Jereslaw, Handelsm., aus Kanpen. — Den 14ten: Hr. Jurezeck, Erzpriester, aus Lowkowitz. — Frau Gerichts-Amtmann Gottschalk; Frau Kreis-Physik. Dr. Heinsius mit Sohn; sämmtl. aus Cressen. — Frau Justiz-Rath Schmiedel; Frau Hauptmann Bernecker; beide aus Oels.

Mineral-Bad zu Hirschberg.

Die Bade-Liste wies nach bis incl. den 6. Juli c. 63 Kurgäste. Zugetreten sind bis den 17. Juli c. 10 Personen. Mithin weiset dieselbe nach in Summa 73 Kurgäste. Angemeldet sind 32 für die ganze Kur und zur Nachkur und Stärkung nach dem Gebrauch schwächender Bäder 34 Personen. Anmeldungen erfolgen täglich.

Unglücksfall.

Letzten Dienstag, den 12. Juli, Nachmittags, verunglückte der 68 Jahre alte Hausbesitzer und Weber Karl Gottlob Grabs in Goldentraum, indem er, als Handlanger bei dem Umbau des dasigen Schul-, Stall- und Schuppen-Gebäudes beschäftigt, wahrscheinlich in Folge eines Schlag-Anfalles plötzlich vom obern Gebälke in den untern Raum hinabfiel und, zwar ohne äußerliche Beschädigung und bei völligem Verstande, dennoch am folgenden Tage eine Beute des Todes wurde.

Brandschaden.

In der Nacht vom 15. zum 16. Juli, gegen 2 Uhr, ging zu Wolfsdorf, bei Goldberg, das Samuel Hiller'sche Bauergut in Flammen auf; letztere verbreiteten sich sogleich über die nahe dabei befindliche Speer'sche Gärtnerstelle. Die Gebäude beider Possessionen brannten völlig nieder; nur das Vieh konnte gerettet werden, alles Uebrige wurde ein Raub der Flammen. Boshafte Brandstiftung ist als gewiß anzunehmen, denn das Feuer entstand auswärts an der hinteren Seite der Wirthschafts-Gebäude.

(Nebst Beilage.)

Familien-Angelegenheiten.

Verlobungs-Anzeigen.

3642. Die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Freigutsbesitzer Herrn Böhm zu Herischdorf beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen

der Bade-Inspektor Heller und Frau.

Warmbrunn, den 18. Juli 1853.

3644. Die Verlobung meiner Tochter Anna mit dem Wirthschafts-Amtmann Herrn Wilhelm Marx zu Seifersdorf beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Warmbrunn, den 17. Juli 1853.

verw. Maurermeister Gottschild geb. Siegert.

Als Verlobte empfehlen sich

Anna Gottschild,
Wilhelm Marx.

Entbindungs-Anzeige.

3628. Heute früh 8 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Dies meinen Freunden statt jeder besonderen Anzeige.

Berlin, den 12. Juli 1853.

Peschelt, Eisenbahnbeamter.

Todesfall-Anzeigen.

3653. Nach schweren Leiden beschloß am 17. Juli um ¾ auf 6 Uhr Nachmittags, unser theurer Sohn, Bruder und Neffe, der Königliche Post-Secretair Emil Fiedler, seine irdische Laufbahn. Er ging im seligen Bewußtsein eines ruhigen Gewissens in die Wohnungen des Friedens ein.

Um stille Theilnahme bitten

die Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 18. Juli 1853.

3603. Heute früh 1 Uhr verschied im Glauben an seinen Erlöser unser theurer Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Pastor emeritus Ernst Heinrich Gamper, in dem Alter von 73 J. 10 M. 1 T. Entfernten lieben Verwandten und Freunden widmen statt besonderer Meldung diese Anzeige die um stille Theilnahme bittenden

trauernden Hinterlassenen.

Marklissa, den 13. Juli 1853.

Der Missions-Hülfs-Verein im Riesengebirge feiert, so Gott will, sein Jahresfest Mittwoch, den 27. Juli c. a., von Vormittag 9 Uhr an, in der ev. Kirche zu Seidorf, und ladet, in Jesu Namen, zu zahlreicher Theilnahme hierdurch freundlichst ein.

Ein Missionair aus Ostindien wird dabei Mittheilungen aus seinem Leben und Wirken unter den Heiden machen. [3631.]

So der Herr Gnade schenkt, feiert die Bibelgesellschaft zu Buchwald das 38ste Jahresfest Dienstag den 26. Juli c., Vormittags 9 Uhr, in der ev. luth. Kirche daselbst, und folgt darauf die Versammlung im Schlosse. [3602.]

Großes Musik- und Gesangfest
3635. zu Hirschberg

Das 14. schlesische Musik- und Gesangfest wird den 9. und 10. August d. J. am hiesigen Orte stattfinden, und zwar am ersten Tage Abends 7 Uhr durch Aufführung eines großen Concerts im Saale zu Neu-Warschau, am zweiten früh um 7 Uhr durch ein von mehreren namhaften Künstlern auszuführendes Quartett, um 10 Uhr durch eine Orgel- und Kirchenmusik in der Gnadenkirche und Nachmittag 3 Uhr durch einen Liederkranz vieler schlesischer Gesang-Vereine im Schießhause (bei günstigem Wetter auf dem Cavalierberge).

Da es sich bei der kirchlichen Musik nicht um eine gottesdienstliche Feier, sondern um eine außergewöhnliche religiöse Kunstleistung handelt, deren Aufführung nur durch bedeutende Kosten zu erzielen ist, so leuchtet die Nothwendigkeit ein, den Eintritt nur gegen Vorzeigung eines vorher zu lösenden Entréebillets zu gestatten, wovon auch die Besitzer von Logen und Kirchenständen nicht ausgenommen sind. Näheres wird später bekannt gemacht werden.

Hirschberg den 16. Juli 1853.

Das Comité
zur Ausführung des Musik- und Gesangfestes.
Altmann. Aschenborn. Dr. Brix. Genolla. Groß. Großmann. v. Heinrich. Henckel. Hesse. Hoppe. Kutzner. Liebig. Dr. Meitzen. Scheller. Schneider. Schwantke. Tschiedel. Tschuppick. Ungerer.

3636. **Musikalisches.**
Conferenz des Comitée Freitag d. 22. Juli, Abends 7 Uhr.

Sitzung der Stadtverordneten
Mittwoch den 20. Juli c., Nachmittags um 2 Uhr.

Außer den in letzter Sitzung noch rückständig gebliebenen Gegenständen liegen noch vor:

Antrag auf überetatliche Zahlung von 5 Thlr. 10 Sgr. für Granitstufen. — Gesuch wegen Stundung einer Zinszahlung. — Schreiben des Herrn Alberti, worin derselbe die auf ihn gefallene Wahl zum Rathsherrn ablehnt event. Neuwahl eines Rathsherrn. — Antrag betreffend die Berichtigung des Besitztitels des hierorts gekauften Grundstücks Hyp.-Nr. 479. — Abschrift des Recesses betreffend die Prästations-Ablösung der Mühle Hyp.-Nr. 2 zu Schwarzbach. — Eine Ablösungssache von Straupitz. Harrer.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

3641. **Offerte.**

Das Dach der hiesigen evangel. Kirche soll umgedeckt werden. Dieß soll an den Mindestfordernden verdungen werden, weshalb wir die Herren Schieferdeckermeister einladen, zu dem anberaumten Termine, den 20. d. M. Nachmittags 2 Uhr in hiesiger Brauerei ihre Gebote abzugeben.

Seidorf am 10. Juli 1853.

Das evangel. Kirchen-Kollegium.

2607. **Nothwendiger Verkauf.**
Die dem Gutsbesitzer Friedrich Helbig gehörige Bleiche und Walke No. 107 zu Voigtsdorf, gerichtlich abgeschätzt auf 1500 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 17. September 1853, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.
Hirschberg den 10. Mai 1853.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

2968. **Nothwendiger Verkauf.**
Die den Schwarzerschen Erben gehörige Gärtnerstelle No. 107 zu Nieder-Berbisdorf, gerichtlich abgeschätzt auf 834 Thlr. 10 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 22. September c., Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.
Hirschberg den 21. Mai 1853.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

3605. **Nothwendiger Verkauf.**
Die dem Revierförster Heinrich Kunsch gehörigen, hierselbst belegenen Grundstücke, als:
ein Haus mit Grasgarten sub Nr. 677, taxirt auf 490 Rthlr. 10 Sgr.,
ein Haus mit Grasgarten sub Nr. 678], taxirt auf 125 Rthlr. 29 Sgr. 4 Pf.,
eine Scheuer nebst Ackerstück und Wiese sub Nr. 735 und
eine Acker- und Wiesen-Parzelle sub Nr. 73 Tom. XII. der Ackerstücke, beide zusammen auf 2269 Rthlr. abgeschätzt,
zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen
am 29. Oktober 1853, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Der dem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Heinrich Kunsch, sowie die unbekannten Erben der eingetragenen Gläubigerinnen verwittwete Kaufmann Lipfert, Johanne Rosine geb. Schneider, und Wittwe Alt, Marie Rosine geb. Schmidt hierselbst, werden hierzu öffentlich vorgeladen. Hirschberg, den 8. Juli 1853.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

3597. **Nothwendiger Verkauf.**
Das sub No. 253 hierselbst belegene, dem Klemptnermeister Gottfried Benjamin Menzel gehörige brauberechtigte Wohnhaus nebst Zubehör, abgeschätzt auf 1167 Thlr. 21 Sgr. 2 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 24. Oktober 1853, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Zu diesem Termine werden gleichzeitig
1., der Fleischermeister Carl Gottlieb Bader von hier,
2., die verehelichte Klemptner Menzel, Johanne Christiane Louise, geb. Helfer, resp. deren Rechtsnachfolger öffentlich vorgeladen.
Schmiedeberg den 7. Juli 1853.
Königliche Kreisgerichts-Kommission.
(gez.:) Klette.

3609. **Nothwendiger Verkauf.**
Die Kreis-Gerichts-Deputation zu Bolkenhain.
Das Freihaus nebst einem Ackerstückchen oder Wiesen-Fleckchen Nr. 38 des Hypothekenbuches von Adlersruh, abgeschätzt auf 35 Rthlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 24. Oktober 1853, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Bolkenhain, den 11. Juli 1853.
Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

3589. **Bekanntmachung.**
Während der Hundstage, als vom 23. d. M., bis incl. 23. August c., sind alle Hunde hier Orts sorgfältig eingesperrt zu halten, indem alle herumlaufend betroffenen Hunde als herrenlos betrachtet und von einem Freiknecht aufgegriffen zu werden angeordnet worden ist.
Warmbrunn den 18. Juli 1853.
Königl. Bade-Polizei-Directorium.

3611. **Die Obst-Nutzung**
der zum Dominio Greiffenstein gehörigen Obstgärten und Alleen sollen pro 1853,
Mittwoch den 27. Juli c., Nachmittags 2 Uhr,
an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit einladet:
Das Reichsgräfl. Schaffgotsch'sche Wirthschafts-Amt. Thomann.
Greiffenstein den 16. Juli 1853.

Auktion.
3592. Den 23. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Bauergute Nro. 17 zu Alt-Kemnitz 2 Ackerpferde, 2 Zugochsen, 4 Kühe und einige Stück Jungvieh öffentlich versteigert werden.

3599. **Auktion und Hausverpachtung.**
Den 25. Juli c., Nachmittags von 1 Uhr ab, soll der gesammte Mobiliar-Nachlaß der hierselbst verstorbenen Freihäuslerwittwe Schmidt in der hiesigen Brauerei im Wege der Auktion versteigert und sodann das Haus der Schmidtschen Erben, bis zum 1. Januar 1855 verpachtet werden. Kauf- und Pachtlustige wollen sich hierzu einfinden.
Tschischdorf, den 15. Juli 1853.
Das Orts-Gericht.

Zu verpachten.
3622. Die zum Gerichts-Kretscham zu Wüsteröhrsdorf bei Landeshut gehörige Fleischerei nebst Stallung und Garten ist bald zu verpachten und das Nähere zu erfahren beim Kretschambesitzer Gärtner daselbst.

3526. Die Brauerei des Dom. Tiefhartmannsdorf wird kommende Michaeli pachtlos. Pächter können sich in den letzten Tagen des Monats Juli beim Wirthschafts-Amt persönlich melden.

3643. **Obst-Verpachtung.**
Zur Verpachtung der Aepfel und Birnen in den hiesigen herrschaftlichen Gärten habe ich auf
Montag den 25. Juli c., Nachmittags 2 Uhr,
einen Termin angesetzt, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Seiffersdorf bei Kupferberg, den 18. Juli 1853.
W. Marx, Amtmann.

3652. Die Schmiede H. No. 46 zu Wünschendorf bei Lähn ist sofort zu verpachten und zu übernehmen.

3456. **Bekanntmachung.**

Auf Requisition des Vormundes der Opitz'schen Minorennen sollen die Aecker und Wiesen auf dem Opitz'schen Bauergute Nro. 100 in Lomnitz

den 26. Juli c., früh 8 Uhr,

auf fernerweite 6 Jahre durch das Ortsgericht öffentlich verpachtet werden; wozu zahlungsfähige Pächter hiermit in die Opitz'sche Behausung eingeladen werden.

Lomnitz, den 8. Juli 1853.

Das Ortsgericht.

3606. **Anzeige.**

Der in No. 54 und 55 dieses Blattes angezeigte Kretscham ist bereits verpachtet.

Dominium Nieder-Poitzenberg,

den 12. Juli 1853. **Stammnitz.**

Zu verkaufen oder zu verpachten.

3623. Durch die Veränderung meines Wohnsitzes verkaufe oder verpachte ich mein am Niederthor belegenes Grundstück (Gerberei), wobei große Hofräumlichkeiten und ein Garten sich befindet; im Wohngebäude sind 9 heizbare Stuben, 3 Gewölbe, auch Stallungen, dies alles im besten Bauzustande. Ueberhaupt eignet sich dies Grundstück, da es an der belebtesten Kreuzstraße der Stadt steht, zu jedem andern großen Fabrik- und Handelsgeschäft. Das Nähere beim Eigenthümer F. Kleinert, Rothgerbermeister in Landeshut.

3598. **Pachtgesuch.**

Eine Mühle mit Wasserkraft oder auch Windmühle wird zu pachten gesucht. Geneigte Offerten werden desbaldigsten poste restante Goldberg, H. F. franco erbeten.

3616. **Dank.**

Bei dem am vorigen Freitage hierorts stattgefundenen Brande haben sich nachstehend genannte Städte und Dörfer durch schnelle Zusendung ihrer Spritzen und Wasserwagen hilfreich bewiesen: Friedeberg, Greiffenberg, Greiffenstein, Neundorf, Mühlseifen, Birkicht, Hartha, Meffersdorf, Krobsdorf und Rabishau. Allen Helfenden herzlichen Dank für die an den Tag gelegte Nächstenliebe, namentlich den wackern Bürgern Friedebergs, die, in Ermangelung anderer Kräfte, mit den Händen die Friedeberger Spritze bis in unsern Ort gezogen.

Röhrsdorf bei Friedeberg a. Q., den 10. Juli 1853.

Die Orts-Gerichte.

Anzeigen vermischten Inhalts.

3610.

Auswanderern!

nach New-York, New-Orleans, Texas, Brasilien, Chili und Australien

gewährt bei Sicherheit und Solidität billigste directe Beförderung (niemals über Liverpool), das „**Ueberseeische Geschäfts-Comptoir**" zu **Berlin, Louisenplatz Nr. 4**,

Cautionen: 15,000 rtl. in Hamburg, 10,000 rtl. in Bremen, 5000 rtl. in Preußen.

Man wende sich in portofreien Briefen an

C. Sieg & Comp. Berlin, Louisenplatz Nr. 4.

Auskunft und Prospekte unentgeldlich.

Deutschland Lebewohl!



In der nächsten Stunde wird die „Donau" Cpt. Heydtmann schon in Bewegung sein, um uns von unserm lieben Vaterlande fort, in die neue Heimath, theils zu Angehörigen und Freunden, theils aber auch einem ungewissen Geschicke entgegen zu führen. Im Vertrauen auf Gott, und in der Hoffnung, diesen Schritt nie bereuen zu dürfen, gehen wir getrost und zufrieden unserm ferneren Schicksale entgegen! Ehe wir jedoch von hier scheiden, wollen wir eine Pflicht erfüllen, welche uns die Bedachtnahme des Wohles uns nachkommender Freunde und das Bewußtsein schuldiger Dankbarkeit gegen die Herren C. Sieg u. Co. in Berlin, auferlegt. Jedem Einen von uns waren diese Herren treue Freunde und fürsorgliche Rathgeber; fern von jedem Eigennutz trug ihre Kümmerniß um uns den unläugbaren Charakter wahrer Menschenliebe. Nicht nur für vortheilhafte und bequeme Reise hierher, gutes und billiges Logis, Sicherheit unseres geringen oder stärkeren Vermögens, Gepäckes und der Beschaffung eines guten Schiffes sorgten dieselben väterlich, sondern übertrafen unsere Erwartungen bei weitem.

Herr Carl Sieg, welcher noch jetzt in unserer Mitte weilt und uns bei dem Ausgange des Schiffes noch eine Strecke begleitet, ist und bleibt uns immer ein lieber Freund.

Wir rathen Jedermann, sich wegen seiner Ueberreise nach fremden Welttheilen an die Herren C. Sieg u. Comp., in Berlin am Louisenplatz, mit vollstem Vertrauen zu wenden. Wer dies thut, wird unendlichen Verdrießlichkeiten entgehen, dagegen so mancher Begünstigung u. vielfacher Vortheile sich zu erfreuen haben.

Am Bord des nach New-York segelnden Packetschiffes „Donau", Capt. Heydtmann auf der Rhede zu Hamburg, den 3. Juli 1853.

Nathalie Teichler, Pauline Goldstein, Anna, Marie und Elis. Rauer aus Liegnitz, Passagiere der I. Cajüte. Christ. Weiher und Familie aus Ziemkendorf; Ida Bormann, Julius Trömel, Louis Lorenz aus Berlin; Gustav Wagner aus Spandau; Adolph Winkelmann a. Dirschau; Friedr. Weyher u. 7 Geschwister aus Milwaucie im Staate Wisconsin und Gramsow bei Prenzlau; Wilh. Oertel aus Ober-Salzbrunn; Johann Walther a. Zirlau; Eisig Moses a. Neu-Ruppin, Passag. der II. Cajüte. Louis Jacobson, Herm. u. Alex. Peters, Ludwig Bormann aus Berlin; Charl., Wilh. und Auguste Schmidt aus Greiffenberg; August Meißner aus Bruchhagen; Heinr. und Johann Gierke a. Melzow; Wilh. Dahlke a. Wrechen; Fr. Flöhr a. Warnitz, Passagiere des Zwischendecks.

3569. **Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia in Berlin.**

Nachdem der Kaufmann Herr Oswald Beer, in Folge seines Abganges von Schmiedeberg, die dasige Agentur obiger Anstalt niederlegte, übertrug ich dieselbe dem Kaufmann Herrn **W. Riedel** zu Schmiedeberg; was ich nicht verfehle mit dem höflichsten Ersuchen hierdurch zu veröffentlichen, daß ein geehrtes Publikum, sich in allen, die Anstalt betreffenden Angelegenheiten, dem Letztgenannten angelegentlichst zuwenden wolle.

L. Dühring.

Liegnitz, den 11. Juli 1853. Haupt-Agent der **Borussia**.

Auf die vorstehende Anzeige beziehlich, empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen ganz ergebenst, mit dem Bemerken, daß ich zu jeder nöthigen Auskunft gern erbötig bin, und alle Formulare unentgeltlich verabreiche. Auch erlaube ich mir noch im Allgemeinen darauf hinzuweisen, daß die **Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia** zu billigen und festen Prämien versichert, so daß also der Versicherte keine Nachzahlungen machen darf.

Die Versicherungen auf mehrere Jahre gewähren dem Versicherten noch besondere Vortheile.

Die Anstalt übernimmt Versicherungen, überhaupt auf alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände, z. B. Gebäude unter Ziegel-, Schindel-, Stroh-, oder anderen Dächern, gleichviel ob in der Stadt, oder auf dem Lande gelegen; Maschinen, Vorräthe jeder Art, Vieh, Möbeln rc., ungedroschenes und gedroschenes Getreide so wie alle andern Feldfrüchte, Torf, Bau- und Nutzhölzer, Waldungen u. s. w.; und die Versicherungen des Viehes gelten ohne Prämienerhöhung, auch gegen den Blitz auf der Weide, oder auch auf dem Wege, nach und von derselben.

Die der Anstalt angemeldeten Hypothekengläubiger, sind im Fall eines Feuerschadens, auf das Vollständigste gesichert.

Ferner ist die Borussia auch von der Königl. Direction der Rentenbank autorisirt, die Gebäude rentenpflichtiger Grundstücke zu übernehmen, und gewährt durch ihr Grundkapital von Zwei Millionen Thaler Pr. Cour. und einem vermehrten Reserve-Fonds, die genügendste Sicherheit.

Schmiedeberg den 13. Juli 1853. **W. Riedel**, Agent der Borussia.

3595 **Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt**
mit einem Grund-Garantie-Capital von 1,000,000 Thalern, und einem Reserve-Fond von 616,000 Thalern,

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilien, Ernte- und Viehbestände, Waarenläger rc. unter vortheilhaften Bedingungen und zu den billigsten Prämien, ohne Nachzahlungsverbindlichkeit.

Man versichert daselbst von der kürzesten Zeit bis auf 7 Jahre und wenn die Prämie auf 4 oder 6 Jahre vorausgezahlt wird, treten noch besondere Vergünstigungen durch Gewährung von Freijahr und Rabatt ein.

Durch die in der letzten Zeit auf dem Lande so häufig vorkommenden Brände findet sich der Unterzeichnete veranlaßt, dieses Institut, welches sich seit 34 Jahren des allgemeinsten Vertrauens erfreut und sich dasselbe auch stets zu erhalten wissen wird, bei jetziger Erntezeit namentlich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Ernte- und Viehbestände bestens zu empfehlen.

Prospekte, Bedingungen und Antragsformulare werden gratis verabreicht und jede zu wünschende Anleitung bereitwillig ertheilt von

Alexander Holzbecher,

Bolkenhain, im Juli 1853. Agent der Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt.

3621. Anzeige.

Während meiner 6wöchentlichen Urlaubsreise in den Gerichtsferien vom 18. d. M. an werden die Herren Rechts-Anwälte **Wandel** hierselbst und **Maisan** in Hainau, so wie der Herr Appellations-Gerichts-Referendar **Schade** hierselbst, letzterer besonders vom 26. d. M. an, jeden Sonnabend Vormittag und zu sonstiger Zeit durch Pflege der Klientel in meinem Geschäftszimmer, Kirchstraße im neuen Posthause, mich vertreten.

Goldberg, den 16. Juli 1853.

Uhse, Justizrath und Rechtsanwalt.

3610. Da ich meine Färberei hierselbst verkauft habe, so ersuche meine geehrten Kunden ihr gütiges Vertrauen auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. A. Hutter.

Mittel-Kauffung den 14. Juli 1853.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige ersuche ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum mich mit in mein Fach schlagenden Aufträgen gefälligst beehren zu wollen, indem ich bei soliden Preisen, guter Arbeit auch schnelle Beförderung verspreche.

H. Andersek, Schwarz- und Schönfärber.

Mittel-Kauffung den 14. Juli 1853.

3518. Einem hochgeehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich auf dem Steinwege als **Schön-, Schwarz- und Seiden-Färber** etablirt habe, und folglich alle Stoffe in Wolle, Seide, Baumwolle und Leinen zum Färben und Drucken übernehme. Bei prompter und reeller Bedienung bitte ich um ergebensten Zuspruch.

Greiffenberg im Juli 1853. **Robert Jenke.**

3613.

Das Mineralbad

zu Wurzeldorf bei Neuwald in Böhmen, ganz nahe der schlesischen Grenze, ist seit dem 14. Mai d. J. wiederum geöffnet. Da sich dasselbe in gichtischen, rheumatischen und histerischen Leiden stets vom günstigsten Erfolge gezeigt hat, so hoffe ich, auch dieses Jahr wieder einer recht zahlreichen Badesaison entgegensehn zu dürfen.

Johann Fischer, Besitzer.

3373. **Für Zahnkranke.**

Ich wohne den Sommer während der Badesaison in Warmbrunn beim Musikdirigenten Hrn. Elger, bin aber in Hirschberg jeden Montag u. Donnerstag des Morgens von 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im „Schwarzen Adler“ ganz bestimmt anzutreffen.

Neubaur, prakt. Zahn-Arzt.

Verkaufs-Anzeigen.

3561. Eine **Windmühle**, an frequenter Straße unweit Liegnitz gelegen, zu welcher 5 Morgen guter Acker nebst Wiese gehören und sämmtliche Gebäude im besten Bauzustande befindlich sind, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres ertheilt auf portofreie Anfragen der Nagelschmied-Meister Alexander Hayn in Liegnitz.

3515. Das **Bauergut** Nr. 51 in Steinseiffen ist aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich melden bei der Eigenthümerin, wo sie das Nähere erfahren.

Christiane Exner.

3542.

Freiwilliger Verkauf.

Ein Haus mit eingerichteter **Färberei** ist zu verkaufen, kann aber auch ohne Färbereigeräthschaften verkauft werden, indem es sich zu jedem Geschäft eignet. Käufer erfahren das Nähere bei der Wittwe Karoline Lehmann.

Friedersdorf a. Q.

3536. Eine massiv gebaute **Schmiede**, ohnweit Hirschberg, mit dazugehörigem Handwerkszeug und bei vollständiger Arbeit, steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man in der Exped. d. B. oder beim Schmiedemeister Kluge zu Warmbrunn.

3533. Eine gut eingerichtete **Restauration** an einer belebten Kreisstadt, ihrer schönen romantischen Lage wegen sehr beliebt, wobei ein schöner Garten, Kegelbahn, Billard, Tanzsaal und sonstige mehrere schöne Localitäten zur Aufnahme von Gästen, ist Familien-Verhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. Nachweis ertheilt die Expedition des Boten.

3478. In einer lebhaften Stadt Niederschlesiens steht ein rentables

Gelbgießer-Geschäft

mit vollständigem Werkzeug, mit und auch ohne Waaren-Vorrath, zum baldigen Verkauf. Ernstliche Käufer wollen ihre Anfragen unter der Chiffer E. K. poste restante Liegnitz portofrei einsenden.

3457.

Verkauf.

Meine am hiesigen Orte unter Nr. 60 an der Dorfstraße sehr vortheilhaft belegene **Schmiede** und **Ackerwirthschaft** verkaufe ich kränklichkeitshalber sofort mit voller Ernte, lebendem u. todtem Inventarium u vollständigem Schmiede-Handwerkszeuge. Zu derselben gehören 40 Schffl. preuß. Maaß Aussaat Ackerland, 7 Morgen Wiese und ein schöner Obst- und Grasegarten. Die Gebäude befinden sich in ganz gutem Bauzustande. Ernstliche Käufer können die Kaufsbedingungen alltäglich bei mir erfahren.

Seitendorf, Kreis Waldenburg, den 8. Juli 1853.

Rudolph, Schmiedemeister.

3528. **Unter sehr annehmbaren Bedingungen ist in** der Nähe einer Stadt von 7000 Einwohnern und inmitten einer reichen Landschaft, ein **ländliches Grundstück** mit 3 Scheffel Ackerland und einem Obst- und Grasegarten von 2 Scheffel Bresl. Maaß Aussaat zu verkaufen; bei demselben befindet sich eine vor einigen Jahren neuerbaute Roß-Oel-Mühle mit Stampf- und Walzwerk. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Servis-Rendant Herrn Tschentscher in Goldberg.

3514. Das **Haus** sub Nr. 518 auf dem Boberberge ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist in dem Hause selbst zu erfahren.

Verkauf zweier Besitzungen.

Meine in Schönbrunn, nahe bei Schweidnitz gelegene Besitzung, bestehend in einem zweistöckigen und einem einstöckigen Wohnhause, einem gewölbten Stallgebäude und einer Scheuer, sämmtlich 1849 in gutem Styl erbaut, für einen **Destillateur, Pensionair** oder **Kaufmann** sich eignend, bin ich gesonnen sofort bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Der geräumige Hof würde sich auch zu einem Gasthofe oder Kaffeehause sehr gut eignen, besonders da die Besitzungen in einem so lebhaften hübschen Orte nicht weit von der Stadt Schweidnitz entfernt liegen und die Chausse von Schweidnitz nach Freiburg ganz nahe vorbeigeht. Auch können 52 Morgen Acker mit diesjähriger Ernte, nebst allem nöthigen Inventarium, als 2 Pferden, 4 Kühen, Wagen 2c. dazu gegeben werden. Alle **Geschäftsmänner, Agenten, Commissionaire** werden ersucht, sich den Verkauf dieser Besitzungen angelegen sein zu lassen. Es werden jedem Geschäftsmanne, dem es gelingen sollte, einen Kauf mit mir abzuschließen, 1 pCt. des Kaufgeldes als Honorar bewilligt. Das Nähere mündlich oder auf portofreie Anfragen beim Eigenthümer

Schönbrunn b. Schweidnitz, den 15. Juli 1853.

[3596.] C. F. Scholz, Hausbesitzer.

3626. **Zu verkaufen.**

Meine zu Ober-Würgsdorf bei Bolkenhain gelegene Freistelle, mit 7 Morgen guten Acker, nebst Wiese und schönem Obstgarten, bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer Heinrich Vogt.

3614. **Freiwilliger Verkauf.**

Ich beabsichtige mein Nr. 99 gelegenes Haus zu Görisseiffen-Neundorf gegen gleich baare Bezahlung sofort zu verkaufen. Der vierte Theil des Kaufgeldes bleibt zur hypothekarischen Versicherung stehen.

Chr. Gtl. Anders.

3607. Mein hierselbst in der Obervorstadt belegenes massives, im besten Bauzustande befindliches Vorwerk, zu welchem 250 Morgen Acker, 10 Morgen Wiesen und 10 Morgen Forst gehören, bin ich willens, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Reelle Käufer wollen sich ohne Einmischung eines Dritten mündlich oder in portofreien Briefen an mich wenden. Julius Kobelt jun.
Bunzlau, den 14. Juli 1853. Vorwerksbesitzer.

3562. Fliegentod zu haben bei C. Weinmann.

3618. Neues Seegras, blankes Stuhl- und Peitschen-Rohr, Polster- und Tapeziernägel, steyersche Sensen und Sicheln, alle Sorten Sägen, Stechbeutel, Hobeleisen, Bohrer, Schlösser und Beschläge, alle Farben für Tischler, Maler und Maurer, Lakke, Firniß-Secatif und Pinsel, Spiegel- und Fenster-Glas; — ächten Trauben-Weinessig, sowie guten doppelten und einfachen Sallat-Essig sehr billig bei Heinrich Gröschner in Goldberg;
Sälzerstraße Nr. 45.

3655. Von der als sehr gut anerkannten
schlesischen Haus-Waschseife
empfing und empfiehlt solche zur gütigen Beachtung. Das richtige Pfund 4½ sgr.
Hermsdorf, im Juli 1853. **W. Karwath.**

3656. Ein Exempl. „Moderne Klassiker" Heft 1 — 63 (Ladenpreis 5¼ Thlr.) ist billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Buchhandlung von Rosenthal.

3651. Wattirte Bettdecken, (Steppdecken) sind zur Auswahl vorräthig bei
Carl Euers.

3561. Ein braunpolirtes Repositorium und Ladentisch mit 5 Schüben ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Selbstangefertigten Bernstein-Lack, Copal-, Eisen- und Militär-Lack, Firniß, ge- bleichtes, ganz weißes Leinöl, Terpentinöl, sowie Schlemmkreide sehr billig bei
3637. C. A. Hapel in Hirschberg.

Gebrüder Leder's
(Apotheker 1. Klasse zu Berlin)
BALSAMISCHE ERDNUSS-OEL-SEIFE.
Diese nach den neuesten chemischen Erfahrungen bereitete und all den verschiedenen Cocos-Seifen bei weitem vorzuziehende balsamische Erdnuß-Oel-Seife wirkt höchst wohlthätig, erweichend, verschönernd und erfrischend auf die Haut des Gesichts und der Hände und ist daher ganz besonders Damen und Kindern mit zartem Teint, sowie auch allen Denjenigen, welche spröde und gelbe Haut haben, als das neueste, mildeste und vorzüglichste tägliche Waschmittel zu empfehlen.
In Hirschberg à Stück mit Gebr.-Anw. 3 Sgr. allein zu haben bei Carl Wm. George, sowie in Bolkenhain: Carl Jentsch; Bunzlau: Apotheker G. A. Wolf; Frankenstein: A. Seiffert; Freiburg: C. J. Leupold; Freistadt: Otto Siegel; Glatz: C. A. Held; Glogau: A. Meyer; Goldberg: E. J. Günther; Greiffenberg: C. L. Exner; Jauer: C. A. Schreiber; Lauban: Robert Ollendorff; Liegnitz: H. Kubig; Lüben: J. G. Grosser; Reichenbach: J. C. Schindler; Sagan: F. W Franke; Schweidnitz: F. Maibach; Sprottau: Gust. Krummnau; Warmbrunn: Ludw. Otto Ganzert; Zobten: Carl Wunderlich.
1542.

Kräuter-Bonbons, das Pfund 12 Sgr., aus den edelsten diesjährigen Kräutern des hiesigen Gebirges auf das Sorgfältigste angefertigt. Bei Abnahme von Be- lang bewilligt und empfiehlt einen angemessenen Rabatt
3629. A. Scholtz, lichte Burgstraße.

3646.
Gestickte Weiß-Waaren,
bestehend in einer großen Auswahl Chemisettes in Mull und Batist, von 5 sgr. bis 2 rtl. das Stück, Puffen, Aermel und Pagoden, Taillen-Kragen, Taschentücher, Ueberleg-Kragen, gestickte Tricots für Damen und Kinder, Einsätze, Streifen ꝛc. ꝛc. empfiehlt
Herrmann Rosenthal, innere Schildauer Straße.

3633. **Spiegelgläser-Goldleisten** und **Gardinenverzierungen** empfehlen in großer Auswahl billigst
Wwe. Pollack & Sohn.

3551. Am 23. Juli treffe ich in Jauer mit einem großen Transport in Lithauen selbst eingekaufter Pferde ein und bitte um gütigen Zuspruch.
Joseph Buchholz, Pferdehändler in Jauer.

3632. Durch persönliche Einkäufe auf Frankfurter Messe haben wir unser **Waarenlager** wiederum mit den neuesten Gegenständen assortirt und empfehlen dasselbe an **Wiederverkäufer** so wie **im Einzelnen** einer gütigen Beachtung.
Hirschberg. **Wwe. Pollack & Sohn.**

Zur gütigen Beachtung.

Eine Quantität gut ausgetrocknete Pfosten, von eichenem und kiefernem Holze, von ersterem sind dieselben 3 bis 4 Zoll und von letzterem 2 bis 3 Zoll stark; ferner 4 bis 5 Stück eichene, gut ausgearbeitete Mühlwellen in verschiedenen Längen, sind zu haben bei dem

3540. Holzhändler Müller in Mittel-Leipe bei Jauer.

3550. Eine fast ganz neue Hafergrütz-Handmühle, welche auch durch Wasser getrieben werden kann, steht billig zu verkaufen, und ist das Nähere zu erfragen bei

Benedict Renner, Nr. 203 in Ullersdorf bei Liebenthal.

3638. In No. 261 in Schmiedeberg ist ein Flügel zu verkaufen.

3619. Englische Patent-Wagenschmiere, schwarze Glanzwichse, stets weich und fett, offerirt billig

Heinrich Gröschner in Goldberg; Sälzerstraße Nr. 45.

---

3 91. Ein Stuhlwagen, von ganz solider Bauart, mit eisernen Achsen, Lederverdeck, Glasfenstern und blauem Tuch ausgeschlagen, in C-Federn hängend, steht zu einem billigen Preise auf dem Dominial-Hofe zu Eichberg zu verkaufen.

3565. Ein ganz gutes Billard steht preiswürdig zu verkaufen. Näheres ertheilt auf portofreie Anfragen die Expedition des Liegnitzer Intelligenz-Blattes in Liegnitz.

3627.

Reit- und Fahr-Peitschen

von Fischbein und Rohr empfiehlt in bester Qualität Hirschberg.

A. Scholtz. Schildauerstraße.

3624. Zwei rothstriemige, fehlerfreie Zug- und Nutzkühe, in den besten Jahren, sind wegen Veränderung bald zu verkaufen in No. 141 zu Erdmannsdorf, der Brauerei gegenüber.

3620. Eine bedeutende Quantität

altes Schmiede-Eisen

verkauft in großen und kleinern Parthieen zu billigen Preisen

E. L. Meister in Goldberg am Niederthor.

Dampf-Coffee,

in guter, reinschmeckender Qualität, empfing und empfiehlt Hermsdorf, im Juli 1853. W. Karwath.

Schwefelsäure, Salpetersäure,

Salzsäure, Vitriolöl, Salmiac-Geist, Schwefeläther empfiehlt billigst ab hier, Maltsch u. Aufhalt.

3638. Hirschberg. E. A. Hapel.

Kauf-Gesuche.

3371.

Butter in Kübeln

kauft wieder Carl Vogt.

3362.

Butter in Kübeln

kauft Berthold Ludewig.

2908. Altes Geschirr-Zinn, sowie alte gute Filz-Hüte, kauft fortwährend jede beliebige Quantität zu den höchsten Preisen Traugott Weiß,

Nr. 133 zu Herischdorf an der Salzbrücke.

3472.

Garten-Erdbeeren

kauft in großen und kleinen Quantitäten der Conditor Ritter in Schmiedeberg.

An die Herrn Seidenzüchter!

Die Central-Haspel-Anstalt zu Bunzlau wird vom 15. Juli ab eröffnet sein und von dieser Zeit an Cocons zum höchsten Preise ankaufen und den Herrn Züchtern außerdem die gesetzliche Staatsprämie auszahlen. 3539.

Zu vermiethen.

3639. Eine Feuer-Werkstelle ist in der Pfortengasse No. 219 zu vermiethen und sofort zu beziehen.

3617. **Zu vermiethen.**

2 Stuben mit Kammer und Holzgelaß sind zu vermiethen bei den Kirchnerschen Erben in Kunersdorf beim Kretscham.

3647. **Wohnungs-Vermiethung.**

In dem Mineral-Bade zu Hirschberg ist ein elegant eingerichtetes herrschaftliches Quartier von 6 Stuben, einem Gesellschaftssaal nebst Kochstube; nöthigenfalls noch 2 Bedienten-Stuben nebst Kammern, wie nöthigen Gelaß zu Holz ꝛc., alles ganz trocken; zu Michaeli oder sofort zu vermiethen, da der Besitzer auf sein Gut ziehen wird. Die Aussicht ist nach dem Gebirge und der Garten zur Mitbenutzung.

Personen finden Unterkommen.

3594. In Kaiserswaldau bei Hainau wird Michaeli d. J. die Adjuvantenstelle vacant; Bewerber wollen ihre Zeugnisse baldigst franco senden an

Fritsch, Kantor.

3650. Ein brauchbarer, mit guten Zeugnissen und nicht mit zu großer Familie versehener, Ackervogt kann, wenn die Frau mit der Rindviehpflege und Melkerei vertraut ist, ein sofortiges Unterkommen finden. Das Nähere ist bei dem Besitzer des Mineral-Bades zu Hirschberg zu erfahren.

3649. Eine Kammerjungfer, ein Gärtner und ein Großknecht finden bald oder Michaeli ein gutes Unterkommen. Commissionair G. Meyer.

3657. Ein Großknecht, der sich durch Zeugnisse wegen seiner Brauchbarkeit legitimiren kann, sowie vier Erndtearbeiter, die auch im Winter durch Dreschen und andere Arbeiten Beschäftigung finden, werden gesucht. Wo? ist durch die Exped. d. Bot. zu erfahren.

Personen suchen Unterkommen.

3613. Ein verheiratheter Kunstgärtner, der lediglich durch den Tod seines Prinzipals und darauf erfolgtem Verkauf der Orangerie, Ananas und sämmtlicher Gewächse, seinen Posten aufgeben muß, den er 15 Jahre lang verwaltet hat, sucht bei bescheidenen Ansprüchen ein anderweitiges Unterkommen und wird bestens empfohlen durch den Gutspächter John in Welkersdorf bei Löwenberg.

3604. Eine Amme sucht ein Unterkommen. Näheres bei der Hebamme Littmann in Stonsdorf.

Lehrlings-Gesuche.

3557. Ein gesitteter Knabe, welcher Lust hat die Sattler-Profession zu erlernen, findet unter annehmbaren Bedingungen einen Lehrmeister an dem
Sattlermeister Butter in Landeshut.

3659. Ein Knabe findet als Lehrling ein Unterkommen beim Böttchermeister Liebig in Steinseiffen.

3590. **Gefunden**
worden ist bei Hermsdorf u. K. Geld; Verlierer melde sich in der Expedition des Boten.

3593. Ein weißer, schwarzfleckiger Wachtelhund hat sich zu mir gefunden. Inwohner Großmann aus Perischdorf.

Geldverkehr.

4000 Rthlr. sind gegen hypothekarische Sicherheit zu Michaeli c. ohne Einmischung eines Dritten auszuleihen. Das Nähere ist zu erfragen in der Exped. d. Boten. [3630.]

3601. Zu Weihnachten sind 8000 Rtlr. gegen vollkommene Sicherheit und 5 pCt. Zinsen auszuleihen. Gesuche sind franco an Heinze sen. in Lauban einzusenden.

100 Rthlr. Kirchengeld soll baldigst ausgeliehen werden durch den Pastor Koeppel in Seitershau. [3591.]

Einladungen.

3648. Das gewöhnliche Mittwoch-Konzert auf dem Kavalierberge findet diese Woche **Donnerstag** mit verstärktem Orchester statt. Mon-Jean.

3645. Zum Kirschenfest Sonntag den 24. Juli, wobei ein Schießen aus Pürschbüchsen stattfindet, ladet freundlichst in die sogenannte Baude beiOberröhrsdorf ein
Wilhelm Oertel.

3375. Freitag den 22. d. M. Konzert in Hermsdorf u. K.

3625. **Einladung.**
Zu einem Schießen nach einem
„beweglichen Hirsche"
aus beliebigen Scheibenbüchsen, Distance 175 Schritt, werden hierdurch alle Liebhaber des Schießvergnügens auf Dienstag und Mittwoch, den 26. und 27. d. M., freundlichst eingeladen.
Das specielle Schieß-Reglement hängt im Schießhause selbst aus. Schmiedeberg, den 18. Juli 1853.
Die Schützen-Deputation.

3690. Den hochgeehrten Bade- und Gebirgsreisenden wie sonst dem reisenden Publikum empfiehlt zu geneigter Berücksichtigung den gut eingerichteten

Gasthof zum deutschen Hause

zu Schmiedeberg,
dicht bei der Post gelegen; auch ist die Passagier-Stube daselbst.
Für schmackhafte Speisen, so wie jederzeit Federviehbraten und Forellen, als auch gute Weine, diverse Biere, bei prompter Bedienung und soliden Preisen, ist bestens gesorgt.
Die freundliche Lage des Gasthofes resp. Zimmer mit Aussicht nach dem Gebirge und als Mittelpunkt die Schneekoppe gewährt den verehrten Reflektanten einen angenehmen Aufenthalt. v. Kämpff.

3136. **Das Kaffeehaus zu Fischbach**
empfehle ich Gebirgs-Reisenden zur gütigen Beachtung, mit der Versicherung, für bequemes Logis und reelle Bedienung zu sorgen. Hübner.

3608. ☞ Zu einem Lagen-Schieben um ein fettes Schwein ladet Sonnabend, als den 23. Juli, ergebenst ein
Harpersdorf. E. Röhricht.

3612. Sonntag den 24sten und Sonntag den 31. Juli ladet zum Kirschenfeste nach Möhnersdorf ergebenst ein Brauer Wild.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 16. Juli 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	24	—	2	20	—	2	10	—	1	22	—	1	7	—
Mittler	2	22	—	2	18	—	2	8	—	1	20	—	1	6	—
Niedriger	2	20	—	2	16	—	2	6	—	1	18	—	1	5	—

Schönau, den 13. Juli 1853.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	20	—	2	14	—	2	12	—	1	25	—	1	10	
Mittler	2	18	—	2	12	—	2	10	—	1	23	—	1	8	
Niedriger	2	16	—	2	10	—	2	8	—	1	21	—	1	6	

Erbsen: Höchster 2 rtl. 8 sgr.
Butter, das Pfund: 5 sgr. 6 pf. — 5 sgr. 3 pf. — 5 sgr.

Cours-Berichte.

Breslau, 16. Juli 1853.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	96½	Br.
Kaiserl. Dukaten	96½	Br.
Friedrichsd'or	113½	Br.
Louisd'or vollw.	110½	G.
Poln. Bank-Billets	97¾	G.
Oesterr. Bank-Noten	93¼	Br.
Staatsschuldsch. 3½ pCt.	92⅚	G.
Seehandl.-Pr.-Sch.	145	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	104⅔	Br.
dito dito neue 3½ pCt.	98½	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt.	99½	G.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	104½	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	104⅙	Br.
dito dito dito 3½ pCt.	99¼	Br.
Rentenbriefe 4 pCt.	100 11/12	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	121¼	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	99¾	Br.
Oberschl. Lit. A. 3½ pCt.	216⅔	Br.
dito Lit. B. 3½ pCt.	179¾	G.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	100½	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	94⅓	
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	100¼	
Neisse-Brieg 4 pCt.	85⅚	
Cöln-Minden 3½ pCt.	120¼	
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	55¼	

Wechsel-Course. (v. 15. Juli.)

Amsterdam 2 Mon.	141¾
Hamburg k. S.	152
dito 2 Mon.	151
London 3 Mon.	6.19⅔
dito k. S.	—
Berlin k. S.	100 1/12
dito 2 Mon.	99⅓

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.